

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 53 (1993-1994)

Heft: 5: Sparen... Sparen... Sparen...

Artikel: Sparmassnahmen im Schul- und Bildungsbereich : vom Wünschbaren zum Machbaren

Autor: Caluori, Joachim

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Wünschbaren zum Machbaren

Sparmassnahmen im Schul- und Bildungsbereich

Dass der Begriff des Sparens nicht von vornherein nur Negatives in sich birgt, wurde in der Resolution des Bündner Lehrerinnen- und Lehrervereins anlässlich der Kantonalkonferenz 1993 in Scuol klar ausgedrückt. Dieselbe Einsicht, verantwortungsvoll zu haushalten, drückt sich übrigens auch in ähnlichen Resolutionen oder in deren Kontext anderer kantonaler Lehrervereinigungen aus. Gleichzeitig wird gefordert, dass Sparmassnahmen die Qualität der Schule zum Nachteil des Kindes nicht beeinträchtigen dürfen.

Verantwortungsbewusst pädagogisch handeln und zugleich klug haushalten können zu empfindlichen Schnitt- und Reibeflächen führen.

Wenn der Bildungssektor – wir beschränken uns hier auf den Volksschulbereich – innerhalb des gesamten Finanzhaushaltes als

Joachim Caluori, Regierungsrat

Sorgenkind betrachtet wird, so deutet das – positiv betrachtet – auf Aktivität, Ausbau und Kapitalanlage bei dem uns wertvollsten und zukunftssträchigsten Gut hin. Mit dem Weiterausbau im schulisch-pädagogischen Bereich stossen wir aber innerhalb des gesamten Finanzhaushaltes an Grenzen, wo Wünschbares beginnt und Machbares aufhört oder wo sich diese beiden Bereiche überschneiden. Versuchen wir im folgenden einige wichtige Sektoren unter diesem Aspekt zu betrachten.

Unsere Gemeinden haben mit Unterstützung des Kantons in den vergangenen Jahren eine der wesentlichen pädagogischen Reformen durch eine deutliche Reduktion der Klassenbestände bewirkt.

Der Wille, gute Grundvoraussetzungen zu schaffen, drückt

sich auch statistisch im Verhältnis zwischen Schülerzahlen und Lehrstellen folgendermassen aus:

Schuljahr	Schülerzahl	Lehrkräfte
1985/86	18'233	1'119
1992/93	18'427	1'211

Von einem gefürchteten Stellenabbau kann bis heute nicht die Rede sein. Wenn die Gemeinden vorsichtiger sind in der Stellenplanung, was durchaus berechtigt ist, so soll und darf das nicht ein Pendelausschlag ins Gegenteil bedeuten. Generelle lineare Erhöhungen der Klassenbestände sind heute nicht vorgesehen; sie würden allen bisher verfolgten Rahmenbedingungen widersprechen.

Lehrmittel

Wenn wir Rahmenbedingungen angesprochen haben, denken wir z.B. an die neuen Lehrpläne. Sie verlangen und bewirken einen aufwendigeren Unterricht als die Stoffaufzählungen, die unsere schlichten alten Lehrpläne beinhalteten. Wir denken an die Lehrmittel, die neben der oben erwähnten Reduktion der Klassengrössen einen wesentlichen Wandel im Schulehalten bewirkt haben.

Unsere kantonseigene Lehrmittelproduktion sucht vermutlich vergeblich Vergleichswerte innerhalb der schweizerischen Schulbuchlandschaft. Schul-, kultur- und sprachpolitisch ist uns die Aufgabe der aufwendigen Produktion eigener romanischer Lehrmittel absolute Verpflichtung. Neben Eigenproduktionen in italienischer Sprache, z.B. Singbücher, werden für die Valli immer wieder Lehrmittel übersetzt, z.B. Geografielehrmittel aus dem Kanton Bern, Fadenflip, Bündner Geschichte usw. Wir haben in den letzten Jahren namentlich im sprachlichen Bereich versucht, zeitgemässe, ansprechende und gediegene romanische Lehrmittel in verschiedenen Idiomen zu schaffen. Wir müssen uns in Zukunft ernsthaft überlegen, ob die bisher gepflegte Perfektion im Lehrmittelsektor weiterhin machbar und überhaupt auch sinnvoll ist. Das Lehr-Mittel drückt seinen Stellenwert im Unterricht durch seinen Namen klar aus. Mittel dürfen im lebendigen Unterrichtsschaffen nie dominieren. Müssen sie folglich in ihrer äusserlichen Qualität derart perfekt sein? Der Kurzlebigkeit, die heutigen Lehrmitteln allgemein eigen ist, versuchen wir durch kleinere Auflagen zu begegnen.

Anlagen

Zur äusseren Rahmenbedingung gehören auch Schul- und Schulturnanlagen; im Finanzhaushalt des Kantons und der Gemeinden zählen sie zugleich zu den aufwendigen Posten. Das verantwortungsbewusste Abwägen zwischen absolut Notwendigem, Wünschbarem und Machbarem ist hier besonders wichtig. Gegenwärtig sind viele Projekte in Aussicht genommen, in der Planungs- oder in der Realisationsphase. Unsere Verordnung über den Bau und die Einrichtung von Schul- und Schulsportanlagen schreibt uns unmissverständlich vor, nur Bauten, Einrichtungen und Anlagen in einfacher, fachgemässer und normgerechter Ausführung und Gebäudekosten nur bis zu einem von der Regierung bestimmten Kubikmeterpreis zu subventionieren.

Fortbildung

Der gesamte Bereich der Lehrerfortbildung gehört bereits nicht mehr lediglich zu den äusseren Rahmenbedingungen. Noch augenfälliger wird dieser direkte Eingriff, wo Fortbildungswille oder -motivation mangeln oder fehlen. Wir sind überzeugt, dass heute Lehrerfortbildung nicht nur ein Recht des Lehrers sondern seine absolute Pflicht ist.

Die Teilnehmerzahl von mehr als 3000 Lehrerinnen und Lehrern in rund 200 Kursen an den diesjährigen freiwilligen Schweizerischen Lehrerbildungskursen in den Sommerwochen in Chur und der positive Schlussbericht der engagierten Kursleitung geben uns Mut und Zuversicht, uns weiterhin für die Lehrerfortbildung einzusetzen. Die Machbarkeitsgrenze der gesamten Lehrerfortbildung und der Intensivfortbildung steckt uns der mögliche finanzielle Rahmen ab; Wünschbares, das ausserhalb dieses Rahmens liegt, wird durch die Sparschere beschnitten.

Ebenfalls unmittelbar unterrichtsverändernd wirken sich neben der Lehrergrundausbildung

die Beratung und Aufsicht der Inspektorinnen und Inspektoren aus. Es ist uns gelungen, die umfangreichen und vielseitig befrachteten Aufgaben der Inspektoren durch eine zusätzliche siebte Inspektorstelle etwas aufzuteilen und dadurch vermehrte Beratungsintensität zu schaffen.

Seit Herbst 1993 arbeiten zwei Kindergarteninspektorinnen im Teilpensum. Wünschbar wäre der Einsatz von 2½ Stellen, machbar ist aber vorläufig leider nur eine zusätzliche halbe Stelle. Das darf und muss als Teilziel innerhalb der Machbarkeitsgrenzen anerkannt und gewürdigt werden.

In massvoller Weise konnten wir den Schulpsychologischen Dienst neu strukturieren. Auch hier ist der wünschbare Endausbau geplant; die machbaren Schritte sind eingeleitet.

Der Bündner Lehrerinnen- und Lehrerverein stellt richtigerweise fest, dass der Grosse Rat in den letzten Jahren wesentliche bildungspolitische Neuorientierungen initiiert hat. Diese Anstösse, die entweder von der Bundesverfassung her gefordert und/oder in der schweizerischen Bildungslandschaft geplant oder bereits realisiert sind, gilt es nun entweder zu konsolidieren beziehungsweise im Detail zu planen und auf Bündner Verhältnisse zuzuschneiden.

Das grosse Projekt des koeduzierten Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterrichts, das nach Rückmeldung der Verantwortlichen in Kursen und in der ersten und zweiten Primarklasse positiven Eingang gefunden hat, muss in der weiteren Kursdurchführung leider etwas beschnitten werden. Es ist bedauerlich, dass parlamentarische Vorstösse problemlos durch überzeugende Mehrheitsbeschlüsse zustande kommen, daraus erwachsene Konzepte und durchdachte Projekte dann aber plötzlich gebremst werden.

Wir hoffen, dass das noch weit aufwendigere Projekt der Frühfremdsprache in der Durchführung entweder eine klare Akzeptanz findet oder vor Beginn der

Umsetzung klar verworfen wird. Es sind bei solchen Projekten wohl zeitliche Etappierungen möglich, niemals aber Halbheiten in der Durchführung. Wir können unseren Kindern Wünschbares, das nicht machbar ist, vorenthalten, wir dürfen sie aber niemals mit stümperhaften Experimenten belasten.

Gesellschaftliche Entwicklungen

Weiterhin müssen wir im Bildungsbereich Probleme, die wir nicht unbedingt gesucht haben, bestmöglich lösen. Wir denken zum Beispiel an die Integration fremdsprachiger Kinder. Wir sind überzeugt, dass diese multikulturelle Entwicklung nicht nur Belastung sondern zugleich auch eine wahre Chance ist. Es wäre wünschbar, fremdsprachige Kinder zugleich auch in ihrer heimatlichen Kultur und Sprache zu fördern, denn neue Erkenntnisse zeigen eine deutliche Wechselwirkung zwischen Sprachkompetenz in der Primärsprache und Lernfähigkeit von Fremdsprachen auf. Wieder handelt es sich aber um einen Bereich, der wohl wünschbar, aber leider nicht machbar ist oder nur im Rahmen unserer Empfehlungen unterstützt werden kann.

Alle gesetzlich vorgegebenen Aufgaben im gesamten Bildungsbereich haben Priorität. Innerhalb dieser Aufgaben gilt es, in gemeinsamer Verantwortung die Grenzen zwischen Wünschbarem und Machbarem abzustecken. Laufende Projekte, die sich bildungspolitisch oder von der Schulentwicklung her aufdrängten, gilt es zu konsolidieren. Neue Projekte und Forderungen sind sorgfältig auf Machbarkeit und Etappierung hin zu überprüfen.

In diesem Sinne hoffen wir auf die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und auf Verständnis, wenn nicht alles Wünschbare machbar und nicht alles, was schliesslich gemacht wird, wirklich auch erwünscht ist.